

Startseite > Der Norden > Abschiebungen in Niedersachsen: Wie leben Kinder mit der ständigen Angst?

Abschiebungen in Niedersachsen

+ Wie leben Kinder mit der ständigen Angst vor Abschiebung, Herr Müller?



Anhören

Kinder und Jugendliche mit einer Duldung statt eines Aufenthaltstitels müssen im Grunde immer eine Abschiebung fürchten. Wie gehen sie damit um? Ein Interview mit dem Kinder- und Jugendpsychotherapeuten Christoph Müller aus Hannover.



Jutta Rinas

01.06.2024, 14:02 Uhr



Herr Müller, in Niedersachsen leben rund 17.000 Geduldete, darunter auch Kinder und Jugendliche. Wie gehen sie damit um, dass ihnen möglicherweise irgendwann eine Abschiebung droht?

Viele von ihnen haben ja bereits durch Krieg und Flucht traumatisierende Prozesse erlebt. Das Leben mit dem unsicheren Aufenthaltsstatus verhindert ein echtes Ankommen in Deutschland. Wenn sie über Jahre geduldet sind, chronifiziert sich diese Vorläufigkeit sogar. Das ist eine sehr belastende Situation für Kinder und Jugendliche. Ihre äußere Sicherheit ist gefährdet, das wirkt sich auch auf ihr inneres Sicherheitsgefühl, ihr Vertrauen in die Welt, aus. Das kann verhindern, dass sie Deutsch lernen können. In der Schule äußert sich die permanente Unsicherheit häufig durch eine Schwierigkeit, sich zu konzentrieren. Die Gefahr ist groß, dass dies von Lehrkräften falsch interpretiert wird.

Zur Person

Christoph Müller ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut beim Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen und seit 2024 auch Dozent und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut am Winnicott Institut Hannover. Müller wurde am 17. November

Jugendlichenpsychotherapeut am Winnicott Institut Hannover. Müller wurde am 17. November 1986 in Sande (Friesland) geboren und kam 2007 zum Studium nach Hannover. Er schloss zunächst ein Sozialwissenschaftsstudium und im Anschluss ein Sonderpädagogikstudium ab und absolvierte seit 2016 eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am Winnicott Institut. In seiner Doktorarbeit beschäftigte er sich mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Schule. Christoph Müller bietet seit 2022 die Kinder- und Jugendsprechstunde im Psychosozialen Zentrum im Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge Hannover an.

Das psychosoziale Zentrum des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge Hannover feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum. Das Netzwerk setzt sich seit mehr als zehn Jahren für die Versorgung traumatisierter und psychisch erkrankter Flüchtlinge ein. Es besteht aus hauptamtlichen Psychotherapeuten, Psychologen und Sozialpädagogen und wird auch von Ehrenamtlichen unterstützt. Neben dem psychosozialen Zentrum in Hannover gibt es weitere Standorte in Braunschweig, Göttingen, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück. Die Arbeit wird maßgeblich vom niedersächsischen Sozialministerium gefördert.

Haben Kinder, die lange geduldet oder sogar in Deutschland geboren sind, eine mögliche Abschiebung überhaupt präsent?

„In der Nacht bricht die Unsicherheit durch“

Ich habe Kinder erlebt, die die Angst vor der massiven Enttäuschung, die eine Abschiebung immer bedeutet, durch eine Art Überanpassung zu kompensieren versuchen. Sie stürzen sich voll in die Schule mit all ihrem Leistungsdruck. Bei einem Jungen ging das so weit, dass er ständig dem Lehrer die Tasche nachtrug. Aber im Unbewussten ist das Wissen um diese Möglichkeit doch immer da. Schon ein Brief vom Anwalt kann die Angst wieder aufflammen lassen. Eigentlich alle Kinder und Erwachsene mit unsicherem Aufenthaltsstatus, die ich kenne, leiden zudem unter massiven Schlafstörungen. Tagsüber kann man noch funktionieren. Aber in der Nacht bricht die Unsicherheit durch.

Was bedeutet eine Abschiebung für Kinder und Jugendliche?

Man muss sich klar machen: Viele werden ja gar nicht in die Heimat ihrer Eltern abgeschoben, sondern im Zuge des Dublin-Verfahrens in das Land, in dem sie nach ihrer Flucht als Erstes registriert worden sind. Das sind Länder, deren Sprache sie nicht einmal kennen. Da ist das Gefühl von Ohnmacht besonders groß. Aber diese Erfahrung von Hilflosigkeit prägt auch die in ihr Herkunftsland Abgeschobenen. Verstärkt wird das noch, wenn Kinder Eltern als ohnmächtig erleben, wenn diese panisch werden oder Gewalt erfahren. Man weiß heute, das überträgt sich selbst auf Säuglinge. Wenn die

Eltern in Unsicherheit und Stress versetzt werden, können sie möglicherweise auch ihre Kinder nicht ausreichend gut co-regulieren, manche weinen daher die ganze Zeit.

„Es hilft, wenn eine Abschiebung nicht mitten in der Nacht passiert“

Wie sieht eine Abschiebung aus, die das Kindeswohl berücksichtigt?

Eigentlich möchte ich Abschiebebehörden keine Tipps für eine ‚gute‘ Abschiebung geben. Aus meiner Sicht dürften Kinder gar nicht abgeschoben werden. Das ist eine Erfahrung, von der sie sich nur schwer erholen.

Abschiebungen sind aber Teil der Realität...

Es hilft sicher, wenn eine Abschiebung nicht unangekündigt passiert, wenn Kinder nicht mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen werden. Auch wenn Kinder direkt aus der Schule abgeholt und dann abgeschoben werden, finde ich das schwierig.

„Kinder sollen nicht sehen, wenn Eltern Gewalt angetan wird“

Abschiebebeobachter betonen, dass Kinder nicht mit ansehen sollten, wenn Eltern Gewalt angetan wird.

Es ist eine alte Erkenntnis, die schon Anna Freud im Fall von Kriegserlebnissen beschrieben hat. Eine Erfahrung ist für Kinder weniger wahrscheinlich traumatisch, solange sie ihre Eltern als starke Bezugspersonen erleben. Erst wenn sie von ihren Eltern getrennt werden, oder diese in großer Angst erleben, kann ein sehr verletzlicher Moment zum Trauma werden.

Wie reagieren Kinder und Jugendliche, wenn die Abschiebung konkret droht?

Ich erinnere mich an eine Jugendliche aus dem arabischen Raum, die ich ein Jahr lang in diesem Prozess begleitet habe. Ihr drohte im Zuge eines Dublin-Verfahrens die Abschiebung nach Polen, ihr erster Aufenthalt dort war mit schlimmen Erfahrungen verbunden gewesen. Jedes Mal habe ich sie zu Beginn der Sitzung gefragt, wie es ihr geht. Jedes Mal sagte sie, es gehe ihr schlechter als zuvor. Als Therapeut kommt man dann gegen die äußere Situation kaum an.

Mehr zum Thema



Abschiebung von Minderjährigen

Diese Abschiebungen von Minderjährigen sorgten bundesweit für Proteste



Abschiebung von Kindern

Mit sechs Jahren wird Anastasija aus Celle nach Serbien abgeschoben – so geht es dem Mädchen heute



Abschiebung von Kindern und Jugendlichen

So viele Minderjährige werden jährlich abgeschoben

„Verlässliche Beziehungen in der neuen Heimat können helfen“

Wie ging es weiter?

Die Situation spitzte sich zu. Sie bekam starke Schlafstörungen, äußerte Suizidabsichten, erstarrte im Gespräch manchmal plötzlich oder krampfte. Als sie dann den Bescheid bekam, dass Deutschland für das Asylverfahren zuständig ist und ihr ein Bleiberecht für drei Jahre gewährt wurde, hat sie mir Blumen mitgebracht. Sie hat zum ersten Mal Deutsch mit mir gesprochen. So etwas vergisst man nicht.

Was kann Jugendlichen nach einer Abschiebung helfen?

Sie müssen in ihrer neuen Heimat Alltagsbedingungen vorfinden, mit deren Hilfe sie in sich wieder einen sicheren Ort herstellen können. Ihre äußere Sicherheit sollte gewährleistet sein. Wichtig sind verlässliche und ausreichend gute Beziehungen. Dann haben sie eine Chance, ihr Trauma zu überwinden. Armut oder Diskriminierung durch autoritäre Systeme sind da nicht förderlich.

HAZ

MEISTGELESEN IN NIEDERSACHSEN & DER NORDEN

1

[Niedersachsen entgehen 4,3 Millionen Euro](#)

Staatsanwalt vergisst Unterschrift – und niemandem fällt es auf: VW muss